Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 95. Donnerstag, den 13. August 1914. 30. Jahrgang

Der Deutschen Siegesmut!

Das eiserne Kreuz.

Und mögen Orden gleißen,
Des Goldwerts sich bewußt,
Das schlichte Kreuz von Eisen
Schlägt all sie auf der Brust.
Kein andres ist zu achten
Ihm gleich an seltnem Wert,
Das in der Not der Schlachten
Den Mann und Kämpfer ehrt!

Es faßt nicht Edelsteine,
Es schließt kein Kleinod ein!
Von keinem goldnen Scheine
Will es umfunkelt sein.
Wo treu die Herzen klopfen,
Da schmückt es Mann um Mann;
Vom Blut ein roter Tropfen
Klebt heimlich nur daran.

An der Entscheidung Tage
Ein König hat's geweiht,
Daß es der Kämpfer trage,
Der Sieger großer Zeit.
Den blut'gen Weg der Ehre
Von seinem Eisen lies:
Katzbach und La Rathiére,
„Montmartre und Paris" . . .

Zu Deutschlands Auferstehen,
Da es vom Zwist genas,
Hoch auf den Spicherer Höhen
Und in dem Tal der Maas,
Die dort in weißen Bärten,
Das Kreuz am schwarzen Band,
Des Kaisers Kampfgefährten,
Waren sie ausgesandt!

Wohlan, heraus den Degen!
Vorwärts in festem Tritt!
Nehmt solcher Väter Segen
In eure Schlachten mit!
Und wenn die Mörser krachten
In Not und Feuerschein,
Der alte Gott der Schlachten
Wird wieder mit euch sein.

Der Sturm wühlt in den Eichen,
Es gilt uns heil'gen Krieg —
Glaubt: dieses Kreuzes Zeichen
Führt deutsche Kraft zum Sieg!
Zieht aus und, wert der Ahnen,
Kehrt heim in Siegerlust,
Das Kreuz an euren Fahnen,
Das Kreuz auf eurer Brust!

Rudolf Presber im „Berl. Lok.-Anz."

Der Mahnruf des deutschen Kronprinzen.

Einen ehernen Klang haben heute die Worte, mit denen unser Kronprinz das Vorwort des von ihm herausgegebenen Buches „Deutschland in Waffen" schloß: „Mehr wie andere Länder ist unser Vaterland darauf angewiesen, seiner guten Wehr zu vertrauen. Schlecht geschützt durch seine ungünstigen geographischen Grenzen, im Zentrum Europas gelegen, nicht von allen Nationen mit Liebe beobachtet, hat das Deutsche Reich vor allen anderen Völkern unserer alten Erde die heilige Pflicht, Heer und Flotte stets auf der größten Höhe der Schlagfertigkeit zu erhalten. Nur so, auf das gute Schwert gestützt, können wir den Platz an der Sonne erhalten, der uns zusteht, aber nicht freiwillig eingeräumt wird. Und deshalb muß ein jeder, dem seine Heimat lieb ist und der an eine große Zukunft unseres Volkes glaubt, freudig mitarbeiten für sein Teil, daß der alte soldatische Geist unserer Väter nicht verloren geht, nicht von des Gedankens Blässe angekränkelt werde. Denn das Schwert selbst macht die Sache nicht allein, sondern der in Uebung gestählte Arm, der es führt. Jeder einzelne von uns muß sich waffenfähig erhalten und auch innerlich vorbereitet sein auf die ernste, große Stunde, da der Kaiser zu der Fahne ruft. Auf jene Stunde, da wir uns nicht mehr selbst, sondern nur noch dem Vaterland mit all unsern geistigen und körperlichen Kräften gehören; da all diese Fähigkeiten zur höchsten Anspannung gebracht werden müssen zu jenem „Willen zum Siege", der noch niemals in der Geschichte erfolglos gewesen ist. Wenn so das ganze deutsche Volk entschlossen ist, Gut und Leben freudig einzusetzen, dann kann die Welt voll Teufel sein und gegen uns in Waffen stehen, und wir wollen mit ihr schon fertig werden, und wäre die Not der Stunde noch so groß. Dann halten wir's mit dem Herold des neuen Deutschen Reiches, mit Emanuel Geibels zuversichtlichen Versen:

Und wenn uns nichts mehr übrig blieb,
So blieb uns doch ein Schwert,
Das zorngemut mit scharfem Hieb
Dem Trutz des Fremdlings wehrt.

So blieb die Schlacht als letzt' Gericht
Auf Leben und auf Tod.
Und wenn die Not nicht Eisen bricht,
Das Eisen bricht die Not.

Wieder ein großer Sieg unserer Truppen.

Berlin, 12. Aug. Eine vorgeschobene gemischte Brigade des französischen 15. Armeekorps wurde von unseren Schutztruppen bei La garde in Lothringen angegriffen. Der Gegner wurde unter schweren Verlusten in den Wald von Corroy nordöstlich von Luneville zurückgeworfen. Unsere Truppen eroberten eine französische Fahne, zwei Batterien, 4 Maschinengewehre und 700 Gefangene. Ein französischer General ist gefallen.

Sieg auf Sieg.

Berlin, 12. Aug. Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 513 Mann gefangen genommen. Außerdem wurden 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine große Anzahl Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert.

Berlin, 12. August. Bei La garde sind den deutschen Truppen über 1000 unverwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen, ein Sechstel der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht standen.

Oesterreichische Erfolge.

Wien, 12. Aug. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz zeigten die Montenegriner gestern und vorgestern große Angriffslust gegen die österreichisch-ungarische Grenze. Am 8. d. Mts. brachen sie in einer Stärke von 4000 Mann gegen die Grenzposten östlich der Festung Trebinje vor. Der Verlust der Oesterreicher betrug ein Offizier und 21 Mann, doch deckten 200 tote Montenegriner die Wahlstatt. Ferner sah man zahlreiche Schwerverwundete sich zurückschleppen. Am 9. d. Mts. in der Frühe versuchte eine andere montenegrinische Kolonne, den Posten Gad bei Autovac zu überfallen. Die Besatzung entdeckte jedoch den Anschlag und wies ihn tapfer zurück.

Siegesjubel in Berlin.

Unbeschreiblicher Jubel erfüllte gestern abend die Straßen Berlins, als durch die Extrablätter und durch radfahrende Schutzleute laut der Sieg unserer Truppen im Oberelsaß gegen die Franzosen bekannt wurde. Die Nachricht von der Zurückweisung des 7. Korps bei Mülhausen wurde fast noch begeisterter aufgenommen, als die Meldung von der Einnahme Lüttichs. Nachdem die Meldung beim Generalstabe eingegangen war, eilte der Chef des Generalstabes zum Schloß und verkündete die frohe Botschaft. Wenige Minuten später war sie der Polizeibehörde bekannt, die sie durch Polizeioffiziere im Lustgarten und Unter den Linden verkünden ließ. Bald war ganz Berlin begeistert. Der Zufall wollte es, daß Unter den Linden gerade ein Regiment vorübergezogen kam und die Menge stimmte mit ein in „Die Wacht am Rhein". Bis in die späten Abendstunden hinein stand das Leben in den Straßen Berlins im Zeichen der Begeisterung und Freude.

Weitere hochherzige Spenden.

Fabrikbesitzer Hugo von Maffei in München hat die Kartoffelernte seines Gutes, etwa 10 000 Zentner, den Familienangehörigen der Kriegsteilnehmer zur Verfügung gestellt. — Für den gleichen Zweck stiftete die Münchener Rückversicherungsgesellschaft 10 000 Mk. und die Kommerzienräte Hermann und Theobald Heinemann je 5000 Mk.

Zwei Nachkommen Arndts im Felde.

München, 12. Aug. Der letzte Nachkomme des großen Patrioten Ernst Moritz Arndt, der 19jährige Sohn des in München wohnenden Generalmajors Richard Karl Arndt hat sich mit seinem Vater zu den Waffen gemeldet. Er ist bereits zum Kriegsschauplatz abgereist.

Empörende Behandlung italienischer Ausgewiesener.

Wien, 12. Aug. Einen interessanten Beitrag zu der Art der Behandlung, die die französische Kulturnation selbst Angehörigen jener Staaten, die sich als neutral erklärt haben, zuteil werden läßt, bietet eine in dem Blatte „Intrantino" veröffentlichte Zuschrift eines in Breccia mit mehreren anderen eingetroffenen italienischen Arbeitern der gleich vielen anderen aus Frankreich ausgewiesen war. Sie befinden sich in bedauernswertem Zustande und erzählen von geradezu bestialischen Torturen seitens der französischen Agenten und Soldaten. Italiener wurden mit Lanzen und geladenen Revolvern nach dem Bahnhof getrieben und mußten sich alle Beschimpfungen, so das übliche Schimpfwort: „Dummer Macaroni" gefallen lassen.

Die Furcht der Russen.

Stockholm, 11. Aug. Aus Finnland eingetroffene Reisende teilen mit, daß die Russen Hangoe, aus Furcht vor einem deutschen Angriff, die Hafenanlagen und verschiedene öffentliche Gebäude in die Luft gesprengt haben. Auch die kostbare Hafenmole sei zerstört worden. Der gesamte Schaden betrage 20 Millionen Rubel.

„Indam" meldet hierzu noch authentisch aus Konstantinopel: Die Russen räumen seit einigen Tagen eiligst die Nachbargebiete an der russisch-türkischen Grenze, wobei sie die Lebensmitteldepots verbrennen. Eine Division Kavallerie zog sich nach Kars zurück. Die Bevölkerung flüchtet nach der Türkei, ebenso viele russische Deserteure. In Baku sind Unruhen ausgebrochen. Reservisten haben den Polizeidirektor getötet.

Blutiges Handgemenge zwischen Oesterreichern und Serben.

Nachts setzten zwei Detachements des 61. Infanterieregiments unter Führung von drei Leutnants mit Kähnen über die untere Donau und warfen sich auf die dort befindlichen feindlichen Wachtposten. Es entspann sich ein blutiges Handgemenge, wobei die Serben 30 Tote und viele Verwundete zurückließen. Die Verluste auf unserer Seite betragen nur einen Toten und drei Verwundete. Nachdem die Detachements, die sich durchweg aus Leuten zusammensetzten, welche sich freiwillig gemeldet hatten, mehrere Telephondrähte des Feindes zerschnitten und mit ziemlichen Erfolg Sprengungen von Brücken und Stegen vorgenommen hatten, kehrten sie in ihr Lager zurück, wo sie mit Jubel empfangen wurden. Es ist zu bemerken, daß sich in den Reihen dieser heldenmütigen Leute viele befanden, deren Muttersprache serbisch ist.

Beschlagnahme eines französischen Flugzeuges.

Schneidemühl, 12. Aug. Am Sonntag wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof ein in mehreren Kisten verpacktes französisches Flugzeug beschlagnahmt, das für Rußland bestimmt war. Die beschlagnahmten Kisten wurden nach Posen gebracht.

Ein Arbeiterbrief an den Chef des Generalstabes.

Für die wahren inneren Gesinnungen der deutschen Arbeiterschaft ist ein Brief charakteristisch, der dem Chef des Generalstabes Exzellenz v. Moltke am Morgen des Tages der Mobilmachung des deutschen Heeres zugegangen ist. Wir lassen das lehrsame Schreiben im genauen Wortlaute hier folgen:

Berlin, 31. Juli 1914.

Ew. Exzellenz!

Ew. Exzellenz möchte folgendes mitteilen: Bin Angestellter eines gewerblichen Betriebes, wo ich täglich mit 10—20 verschiedenen Personen zu tun habe, und zwar vier Fünftel Arbeiter. Von diesen beinahe alle sogenannte rote zielbewußte Genossen. Seit des scheußlichen Attentats gegen den österreichischen Thronfolger bis zur Stunde wird über die Möglichkeit kriegerischer Verwicklungen debattiert und ich habe deshalb die beste Meinung mit, über die wahre Gesinnung der Arbeiter und zwar solcher, die organisiert sind.

Die Arbeiter unterschiedslos sind der Meinung, daß es über kurz oder lang doch zum Klappen kommt und sie glauben alle — trotz ehrlicher Verwünschung eines Krieges, auch fällt manch Seitenhieb nach Oesterreich —, daß für uns es am besten ist, je eher, je besser. Bei aller Vorsicht, sind alle der Meinung, daß endlich das Ungewisse aufhören und reiner Tisch mal gemacht werden muß. Auch ist der verbissenste Rote der Ueberzeugung, daß für uns die Gelegenheit die allergünstigste ist. Wir sind fertig, der Russe noch lange nicht. Der Russe aber rüstet fürchterlich, und spät oder früher kommt doch der Kampf, und dann werden wir ohnmächtig sein gegen das gesamte Sklaventum. Deshalb Exzellenz endlich klaren Wein und dann in alter „Moltkeweise" die allerschnellste und verwegenste Offensive. In Rußland ist alles faul, genau wie vor Japan. Denken Sie doch an die gemeldete Pulverturmexplosion. Ich bin der Meinung, daß der Verwalter das Pulver in die Tasche gesteckt hat und jetzt, wo er das Pulver vorlegen soll, hat er mit etwas Pulverrest vom Blitzstrahl vernichten lassen. Nun ist der olle ehrliche Verwalter unschuldig. So sind alle Zustände, darum vorwärts und durch. Der Russe muß weg von der Ostsee nach Asien und Sibirien, wo die Bären zu Hause gehören. Wie lange wollen wir uns noch von dem faulen Koloß ohrfeigen lassen? Jetzt oder nie. Kommen tuts doch mal.

Nun noch eins. Bei mir kommen viele junge Leute zwischen 20 und 30, welche wegen irgendeines Schönheitsfehlers und dergl. Landsturm mit Waffe sind. Verschiedene davon sind krank und in ärztlicher Behandlung (Hauskranke d. h. die Patienten erhalten Krankengeld und können angeblich nicht arbeiten), dabei haben die „Kranken" die neuliche sogenannte Friedendemonstration der Genossen Unter den Linden am Dienstag abend mitgemacht. Nun meinen diese „Helden", sie brauchten bei einer Mobilisation nicht mit, erstens wegen Landsturm und zweitens weil sie in

Ein zeitgemäßes Bismarckwort.

Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt; und die Gottesfurcht ist es schon, die uns den Frieden lieben und pflegen läßt. Wer ihn aber trotzdem bricht, der wird sich überzeugen, daß die kampfesfreudige Vaterlandsliebe, welche 1813 die gesamte Bevölkerung des damals schwachen kleinen und ausgesogenen Preußen unter die Fahnen rief, heutzutage ein Gemeingut der ganzen deutschen Nation ist, und daß derjenige, welcher die deutsche Nation irgendwie angreift, sie einheitlich gewappnet finden wird und jeden Wehrmann mit dem festen Glauben im Herzen: Gott wird mit uns sein! 6. Febr. 1888.

ärztlicher Behandlung stehen. Dabei sind die Freundchen mobil und lustig. Ich hoffe, daß auch diesen Schlauen ihr sogenanntes Reißen nichts nutzt, denn die können doch auch ran zum Brükken-, Eisenbahnschutz usw. usw. Auch verschiedene, die wegen „Krankheit" von Uebungen durch Schmuserei zurückgestellt sind, immer nehmen. Ich habe bis jetzt leider immer öffentlich und geheim rot gewählt, dabei ist es vorbei und treu und ehrlich will auch ich meinem Vaterlande dienen, das Land, welches in Ordnung und Freiheit das beste der Welt ist.

Als einfacher Arbeiter, der vom sechsten Lebensjahre bis zurzeit, bin 37 Jahre alt, ehrlich gearbeitet hat, schwer, sehr schwer, bitte ich Ew. Exzellenz, endlich Rest zu machen. damit wir mit Stolz rufen können: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!"

Ich würde mich nicht geniern, meinen Namen und Wohnung anzugeben, aber ich will nicht in den Verdacht kommen, als Kriecher oder mir einen guten Namen machen zu wollen.

Politische Rundschau.

⊙ **Der Kaiser und die Kaiserin** besichtigten gestern vormittag in Tempelhof Einrichtungen des Roten Kreuzes. Der Kaiser besichtigte mittags im Weißen Saale des Königlichen Schlosses die zur Armee und Marine heranstehenden Kadetten.

⊙ **Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen** der im Kriege Gefallenen erläßt folgenden Aufruf: Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist hier, zu helfen; aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden. Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt schnell, auch die kleinste Gabe ist willkommen. — Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40. Alsenstraße 11.

⊙ **In den Berliner Schulen** wurden gestern vor Beginn des Unterrichts anläßlich des Krieges besondere Feiern abgehalten, bei denen Gebete für unser Heer und unsere Marine gesprochen wurden. In diese Gebete wurden besonders die Lehrer eingeschlossen, die zu den Fahnen geeilt sind. Durchweg ermahnten die Schulleiter die Kinder, überall helfend mit einzugreifen und insbesondere den Müttern zur Seite zu stehen, während die Väter für das Vaterland kämpfen. Die Schule wird deshalb auch möglichst wenig Hausarbeiten aufgeben.

⊙ **Die deutsche Ernte kommt herein.** Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt: Die seit Beginn des Krieges vielfach hervorgetretene Befürchtung, es werde wegen der Einberufung eines großen Teiles der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu den Fahnen nicht gelingen, die Ernte hereinzubringen, darf jetzt als unbegründet bezeichnet werden. Nach den aus preußischen Provinzen vorliegenden Berichten ist der Bedarf der Erntearbeiter in den meisten Gebieten durch die beschäftigungslos gewordenen gewerblichen Arbeiter der Umgegend gedeckt worden. Es fehlt jetzt nur noch in einigen östlichen Bezirken, hauptsächlich in der Provinz Ostpreußen, an landwirtschaftlichen Arbeitern. Mit der Beförderung von Arbeitern nach dem Osten ist begonnen worden. Da Arbeitskräfte reichlich zur Verfügung stehen, wird die Nachfrage in kurzer Zeit überall befriedigt werden können.

Ausland.

Italien.

Rom, 12. Aug. Das Kapitel der Lateran-Basilika hat auf Anordnung des Papstes, wonach angesichts der gegenwärtigen schweren Zeitläufe besondere Gebete verrichtet werden sollen, in der Kapelle des Sanktuariums der Scala Santa das berühmte Heilandsbild aufstellen lassen, das nach einem alten Herkommen für den Glauben und die Andacht der Katholiken in außergewöhnlichen Umständen aufgestellt wird.

Lokales.

* **Annen,** 13. Aug. (Aus dem Gemeinderat.) In der unter dem Vorsitze des Amtmanns Drees stattgehabten Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde beschlossen den Familien der zu den Fahnen Einberufenen im Bedürfnisfalle monatlich folgende Unterstützungen zu gewähren:

a. für die Ehefrau 20 Mk.
b. für die Kinder unter 14 Jahren (wenn nicht mehr als 4 Kinder vorhanden sind) 15 Mk. pro Kind, bei mehr als 4 Kindern für jedes folgende und für Kinder von 14 bis 15 Jahren 8 Mk. monatlich pro Kind.

Die Zuwendungen der Arbeitgeber sollen bei der Prüfung der Bedürftigkeit berücksichtigt werden. Für den Ankauf von Lebensmitteln (Mehl, Reis, Kartoffeln und Käse) und deren Wiederverkauf an die Lebensmittelhändler wurde eine 7 gliedrige Kommission gebildet. Für charitative Zwecke bewilligte Vertretung einen Credit bis zur Höhe von 1000 Mk. Die Anlage neuer Straßen seitens der Erben Fr. W. Eckardt auf ihren Grundstücken an der Arden- und Bergstraße wurde nach dem Vorschlage der Bau- und Wegebau-Kommission bedingungsweise genehmigt. Der Einspruch des Fabrikanten Ernst Eckardt-Dortmund gegen diese Straßenanlagen verfiel der Ablehnung. Der Erhöhung des des Stammkapitals der Westf. Straßenbahn-Gesellschaft in Gerthe um 15200 Mk. wurde zugestimmt. Zu den Unterhaltungskosten eines Deckbullen bewilligte Vertretung dem Landwirt Tutsko Seume hier einen Zuschuß von 100 Mk. Für die Beschaffung und Aufstelluug von 10 Warnungstafeln für Kraftfahrzeuge wurden 100 Mk. bewilligt.

§ **Annen,** 13. Aug. (Auskunftsstelle des Hansa-Bundes während des Krieges.) Der Hansa-Bund errichtete vom 7. Aug. d. Js. ab für die Dauer des Krieges eine besondere Stelle zur unentgeltlichen Erteilung von Auskünften über wirtschaftliche, gewerbliche und häusliche Fragen für diejenigen Angehörigen der zu den Fahnen Einberufenen, welche nicht in der Lage sind, sich des Rates eines Rechtsanwalts zu bedienen. Ueber Gegenstände schwebender Prozesse werden Auskünfte nicht erteilt. Die Geschäftsstunden der bei der Zentrale des Hansa-Bundes in Berlin, Dorotheenstraße 36, eingerichteten Auskunftsstelle sind bis auf weiteres vormittags von 9 Uhr ab bis nachmittags 3 Uhr.

§ **Annen,** 13. Aug. (Eine beschlagnahmte Zeitung.) Die Sonntagsausgabe der Rheinisch-Westfälischen Zeitung wurde behördlich beschlagnahmt wegen eines darin enthaltenen Artikels mit verbotenen Angaben über Truppenbewegungen. (Wir teilen diese Nachricht mit, um unsern Lesern zu zeigen, unter welchen Schwierigkeiten die Presse arbeitet. Man verlange nicht mehr von ihr, als sie unter den herrschenden Umständen leisten darf.)

§ **Annen,** 13. August. (Keine Frauen unter Tage.) Die vom „Berl. Tageblatt" weitergegebene Meldung, daß im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier Frauen unter Tage beschäftigt werden sollen, gehört zu den mancherlei unsinnigen Gerüchten, die jetzt umlaufen. Das Gesetz vom 4. August 1914 gewährt Ausnahmen von den Beschäftigungsbeschränkungen nur in dringenden Fällen, wenn Ersatzarbeitskräfte für die Einberufenen nicht zu beschaffen sind. So lange aber ein Ueberschuß beschäftigungsloser Arbeiter im Reiche vorhanden — und nach den vorliegenden Berichten ist dies auch in manchen Teilen von Rheinland-Westfalen der Fall — wird weder der Reichskanzler noch die höhere Verwaltungsbehörde zulassen, daß Frauen für Grubenarbeiten unter Tage beschäftigt werden.

§ **Annen,** 13. August. (Keine Unterbrechung des Schulunterrichts.) Ein Erlaß des Kultusministers ordnet an: An allen höheren Lehranstalten ist der Unterricht, soweit nicht die Schüler zur Bergung der Ernte beurlaubt werden, und abgesehen von den regelmäßigen Ferien, aufrechtzuerhalten und durchzuführen. Es entspricht nicht dem Ernst der Zeit, daß die Jugend müßiggehe. Die Lücken in den Lehrerkollegien, die durch die Einberufungen zum Heeresdienst entstehen, sind zunächst durch die Heranziehung der Probe- und Seminarkandidaten, die frei vom Heeresdienst sind, zu füllen. Die Kandidaten sind nach Bedürfnis in der Provinz zu verteilen. Die Seminarkandidaten, die außerhalb des Seminarortes beschäftigt werden, sind von der Verpflichtung, an den Seminarsitzungen teilzunehmen, zu entbinden. Gegebenenfalls ist durch unmittelbare Verständigung mit den Provinzialschulkollegien der Nachbarprovinzen ein Ausgleich der Kandidaten zu bewirken. Oberlehrer, die an ihren Anstalten wegen Auflösung ihrer Klassen oder aus anderen Gründen keine Beschäftigung haben, sind an anderen Anstalten, auch verschiedenen Patronats, als Aushilfe zu verwenden. Ferner können Geistliche, Kandidaten des geistlichen Amtes, Privatlehrer und andere Persönlichkeiten, die nach ihrer Vorbildung geeignet scheinen, mit der Unterrichtserteilung vorübergehend beschäftigt werden. Die Anordnungen gelten sinnentsprechend auch für die höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend.

§ **Annen,** 12. August. (Zurückstellung landsturmpflichtiger Apotheker.) Der Minister des Innern richtet folgendes Rundschreiben an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin: Es ist hier zur Sprache gebracht worden, daß durch die Einziehung landsturmpflichtiger Apotheker, denen Gehilfen nicht zur Seite stehen, die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln gefährdet werden kann. Unter Hinweis auf die Paragraphen 103 Abs. 9, 120 Abs. 5a und 122c (Deckblatt Januar 1914, Nr. 170) der Wehrordnung, ersuche ich Euer Hochgeboren (Hochwohlgeboren) ergebenst, darauf hinzuwirken, daß derartige Apotheker rechtzeitig ihre Zurückstellung beantragen, soweit dies für den dortigen Bezirk noch in Frage kommt. Gesuche um Zurückstellung ausgebildeter Landsturmpflichtiger im Augenblick der Einberufung sind nach Paragraph 120 Abs. 5b, letzter Absatz, unzulässig.

— (Betriebseinschränkungen bei der Reichspostverwaltung.) Die Postämter im Reichspostgebiet sind mit Rücksicht auf den Personalmangel und den verminderten Verkehr mit dem Publikum gezwungen, sonstigen Betriebseinrichtungen (Kastenleerungen, Bestellungen usw.) einzuschränken, soweit dies nach Lage der Verhältnisse durch unabweisliche Notwendigkeit bedingt wird, und es ohne Schädigung der Verkehrsverhältnisse geschehen kann.

— (Beachtenswertes von der Feldpost.) Bei sämtlichen Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen werden Formulare zu Feldpostkarten und Briefumschläge zu Feldpostbriefen, die für den Gebrauch zu Mitteilungen an die mobilen Truppen bestimmt und zu dem Zwecke auf der Vorderseite mit entsprechendem Vordruck versehen sind, zum Verkauf an das Publikum bereitgehalten. Die Briefumschläge können sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Geldbriefen benutzt werden. Der Verkauf für die Feldpostkarten-Formulare beträgt 5 Pfg. für je zehn Stück und für die Feldpost-Briefumschläge 1 Pfennig für je 2 Stück.

§ **Annen,** 13. Aug. (Warnung an Wirte.) Wegen Ueberschreitung der durch die Bekanntmachung des Herrn kommandierenden Generals vom 31. vorigen Monats auf 10 Uhr abends festgesetzten Polizeistunde sind mehrere Dortmunder Wirte zur Anzeige gebracht und die Anzeigen der Dortmunder Kgl. Staatsanwaltschaft zwecks Bestrafung durch das Kriegsgericht überwiesen worden. Bekanntlich werden Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung des kommandierenden Generals nur mit Gefängnis und zwar bis zu einem Jahre bestraft. Die hiesigen Wirte tun daher gut, die Polizeistunde genau innezuhalten.

— (Gutscheine.) Die von der Sparkasse in Annen garantierten Gutscheine in Höhe von 50 Pfg. bis 3 Mark gelangen heute lt. Annonce zur Ausgabe und werden von den auf den Plakaten kenntlich gemachten Geschäften vollwertig in Zahlung genommen.

— (Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins) erläßt in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Der Baumtod.

Von P. K. Rosegger.

3 Nachdruck verboten.

Er stützte sich schwer auf seinen Stock und winkte seinem Sohne: „Vincenz, geh' her da, muß Dir was sagen. Wenn ich gestorben bin, so schneid' mir in's Holz da, wo der Baum gestanden ist, ein Kreuz — sonst verlang' ich kein Denkmal, nur das — und wenn Du nachher oft vorbeigehst, so bleib' da stehen einen Augenblick und denk' an Deinen Vater. Und das Vincenz, das merke Dir: sei genau auf Maß und Gewicht und gieb einem Jeden, was ihm gehört. Laß Dir das schreiben auf eine Tafel und stell' sie da auf, an der Grenz' ist schon der rechte Platz. Mich hätt' auch wer mahnen dürfen! — Und jetzt geh' heim, Vincenz, und nimm den Bonifaz mit zum Nachtmahl — ich komm' nach."

Langsam schritten die beiden Holzhauer quer den Weg hinab. Der alte Lerchrinner brach sich noch ein Zweiglein von dem gefällten Baume und hinkte langsamer nach.

Der heimatlose Ammer zwitscherte und flog über das greise Haupt dahin.

2. Kapitel.

Schnadahüpfeln und Schnackerlstoßen.

Durch den steinigen Hohlweg vom Lerchrinnerhof gegen die Kohlstatt hüpfte ein Mädchen. Drall, flink, schwarzäugig, blondlockig war es und das frische, lustige Hüpfen über Stock und Stein hatte es dem Reh abgelernt. Es war schon erwachsen — eine frische, volle Knospe, die morgen zum Röslein wird.

Den Anzug trug es nach heimischem Brauch und Schnitt. Röckchen und Schürze kurz und von blaugefärbtem Rupfen (grober Flachsstoff); das Hemd, dessen Aermel kaum zum Grübchen am Ellbogen reichten und welches am Halse mit einem Schnürchen zusammengebunden war, hatte es aus Reisten (feiner Flachsstoff). Ueber dasselbe hatte das Mädchen ein rotes Halstuch um' welches vorne in Herzform bis zur Schürze ging. Füße und Haupt waren bloß; den weißen, breitkrämpigen Strohhut trug es in der Hand, weil er sich im Laufen auf dem Kopfe nicht gut halten wollte.

Jetzt hielt das Mädchen an, stieg auf einen Stein, und indem es die rechte Hand in die Seite stemmte und den Zeigefinger der Linken an den Mund hielt, horchte es beobachtend hinüber gegen das Gebrände und gegen den Anwachs hinaus.

„Heizerl, Heizerl!" rief es — eine Silberglockenstimme, die der Wald getreulich wiedergab. — „Heizerl, Heizerl!"

Aus dem Dickicht hörte man ein paar Blechschellen, welche näher kamen; bald hüpften eine alte Gais und zwei Kitzeln (junge Ziegen) aus dem Anwachs hervor und der Rufenin zu.

„Na, seid ihr da? Geh', Tupferl, komm ein bissel zu mir, ja, magst dein Salerl nimmer?" redete das Mädchen mit einem Jungen, welches zurückgeblieben war, um noch einige Blätter Brombeerlaub zu gewinnen.

Alle drei sprangen nun seitlings ihrer Herrin oder Hüterin durch den Hohlweg der Kohlstatt zu.

Dort war's recht einsam und stille. Kein Meiler dampfte, keine Glut knisterte unter der Lösche. Melancholisch plätscherte ein Brünnlein in ein geschwärztes Kübel, unbenützt floß es über und ab.

Die Hütte, von unbearbeitetem Waldholze gezimmert und mit Baumrinde gedeckt, war verschlossen. An den kleinen Fenstern standen Blumentöpfe, die stachen sonderlich ab von all' dem Rohen und Schwarzen. Hinter dem „Kohlbarren" war von Fichtenrinden ein Hüttchen sorgsam gebaut und zusammengefügt. Das war der Stall für das „Heizerl" und für die „Kitzeln".

Bald waren diese unter Dach und Fach. Die Sali — so hieß das Mädchen — ging nun zur Wohnhütte, legte dort an der äußeren Bank einige Pilzlinge hin, die sie im Vortuch mitgebracht hatte, nahm den hinter einer Dachrinde versteckten Schlüssel hervor und öffnete die kleine Tür.

Nicht lange, so stieg ein blauer Dampf über der Köhlerhütte auf.

Sali war die Tochter des Köhlers Bonifaz. Sie war im „Kohlen" dem Vater zu Hilfe, weidete und pflegte die Ziegen für Milch und Zucht, und jetzt — da kein Kohlen war, ging sie in den Lerchrinnerhof — zum „Bauer", wie sie sagte, und sorgte dort in Haus und Stall und pflegte die alten Leute.

Sali nahm nun — da es auf dem Herde lustig brannte — ein rein gescheuertes Holzgeschirr und begab sich damit in den Stall zum Melken.

Die Kitzeln hatte sie schon lange abgespennt (der Muttermilch entwöhnt), brauchte sie doch die Milch für den Vater!

— „Und zwoa Blattln, zwoa Bleamln,
Und a Rebn um an Stom;
Und was oanonda b'stimmt is,
Däs findt sih ah z'somm!"

hörte man im Stalle singen und dazwischen rauschte die Milch in den Zuber.

„Steh umi, Heizerl, du trittst mir ja die Milch aus, wart' du Wichtling, du! Da steh her, so!" —

„Setz' mih nieder auf's grean Gros,
Follt mar a Röserl auf mei Schooß,
Ih woaß nit, bin ih alloan, alloan, —
Oda hon ih an Schotz!"

So sprach und sang das Mädchen durcheinander. Mittlerweile war es finster geworden.

Weil die Ziege, die heute auf guter Weide war, noch immer Milch gab, so richtete sich Sali den Melkstuhl neuerdings zurecht und sang wieder, und zwar recht lustig:

„A Bua, der schön glonzt,
Und a Bua, der guat tonzt,
Und a Bua, der guat holsn konn,
Der wird mei Monn!"

Diesem folgte rasch ein anderes „Schnadahüpfel", aber von draußen herein:

„Da Vogl, der ka Nest hot,
Fliagt woldaus und woldein,
Und se Dirndl, däs ih moan
G'hört doh amol mein!"

Still war's; — Sali stutzte . . . von draußen kam's — vor der Hütte wurde es gesungen. Sali hätte bald auf das Anziehen bei den Strichen (Zitzen) vergessen.

„Der Vincenz!" lachte sie dann auf, „o Du Feiner, ich kenn' Dich — geh' zeig' Dich — hab Dich ja schon gesehen!"

Der Genannte kam in den Stall, lachte und bot ihr die Hand: „Grüß Dich Gott, Sali!"

„Grüß dich Gott auch, und ich dank Dir schön, Vincenz, — Du kommst heut' noch?"

„Hast was dagegen, Salerl?"

„Nein, nicht z'wegen dem. — Wo ist denn hernach mein Vater?"

„Der kommt heute nicht. Wie wir vom Holz heimgegangen sind, wartet schon der Mitteralplerbot auf ihn: Beim Steinberger hat sich ein Ochs das Hörndl weggestoßen, und da hat Dein Vater mit müssen; morgen zur Jausenzeit wird er wohl kommen; — er läßt Dich grüßen und Dir sagen, Du sollst mich halt heut' für ihn dabehalten."

„Geh weiter, das hat mein Vater nicht gesagt!" schmollte das Mädchen.

Geh Dir aber heut' nicht mehr fort, just nicht, und ich bleib' bei Dir — Du schau, da ist ein Raupwurm!" — Er griff ihr an den Nacken.

„Gehst nicht!" rief sie und schlug ihn auf die Finger, „laß den Raupwurm nur laufen, der wird mich nicht fressen — Du bist ein Unend (Schelm)!"

(Fortsetzung folgt.)

× **Annen,** 13. August. (Festgenommen) und dem Polizeigefängnis zugeführt wurde der Gelegenheitsarbeiter Josef Brandt von hier. Brandt, der von seiner Familie getrennt lebt und vor einigen Tagen aus dem Arbeitshaus entlassen worden war, bedrohte seine Frau und verursachte auf der Straße einen Menschenauflauf.

— (Kein Spion.) Am Samstag abend wurde auf der Herdeckerstraße von Zivilpersonen ein fremder Handwerksbursche, der sich verdächtig gemacht haben sollte, als vermutlicher Spion festgehalten und der Polizei überliefert. Die Polizei stellte bald fest, daß es sich um einen geistig nicht ganz normalen Mann, der vor kurzem aus einer Irrenanstalt entlassen, handelte. Er wurde auch bald wieder entlassen.

— (Ein Feind der Polizeistunde.) Der Arbeiter Sch. von hier wollte vor einigen Abenden nach Eintritt der Polizeistunde ein an der Wittenerstraße gelegenes Wirtshaus nicht verlassen, trotzdem er von dem Wirt und dem hinzukommenden Polizeibeamten zum Fortgehen aufgefordert wurde. Nachdem man Sch. gewaltsam an die Luft befördert hatte, beschimpfte er den Wirt und die Polizeibeamten. Er wird sich demnächst wegen Hausfriedenbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 12. August. (Bei dem hiesigen Gußstahlwerk) fanden 30 Schüler des hiesigen Realgymnasiums Beschäftigung, da es dem Werke an Arbeitskräften mangelt und erhebliche Aufträge für das Militär (Granaten) vorliegen.

Witten, 12. Aug. (Wohltätige Stiftung.) Der Fabrikant Max Lohmann stiftete für die bedürftigen Angehörigen von ins Feld gezogenen Wittener Bürgern 10000 Mark.

Hombruch, 12. Aug. (Beim Baden ertrunken.) Der Bureaubeamte Fritz Stork, Sohn der Eheleute Wirt Heinrich Stork, welcher sich als Kriegs-Einjährig-Freiwilliger zum Regiment Nr. 15 nach Minden begeben hat, ist gestern beim Baden in der Weser ertrunken.

Brünninghausen, 12. August. (Schloß Romberg als Lazarett!) Herr Freiherr von Romberg hat sein in Brünninghausen gelegenes Schloß der Pflege von Verwundeten zur Verfügung gestellt. Die ganze 1. und 2 Etage werden dazu hergerichtet und 80 Betten werden Aufstellung finden. Die Leitung des Lazaretts hat Frau Landrat Luckhaus übernommen.

Hörde, 10. Aug. (Sitzung des Roten Kreuz-Vereins und des Vaterländischen Frauen-Vereins.) Auf Einladung des Vorsitzenden vom Roten-Kreuz-Verein, Landrat Dr. Luckhaus, hatten sich heute im Kreis-Ausschuß-Sitzungssaale die Vorstandsmitglieder der Vaterländischen Frauen-Vereine von Hörde-Land und -Stadt sowie des Roten-Kreuz-Vereins eingefunden. Anwesend waren außerdem noch eine Reihe von Damen und Herren, deren Zuziehung erwünscht erschien.

Es wurde beschlossen:

Es soll vom Roten Kreuz-Verein für den Land- und Stadtkreis Hörde ein Vereins-Lazarett errichtet werden. Der Umfang desselben, insbesondere die Bettenzahl, richtet sich nach den vorhandenen Räumen. Als Leiter wurde Herr Dr. Bohwinkel gewählt, der die Wahl annahm. Die Genehmigung zu einem Vereins-Lazarett würde nachgesucht werden. Zur Sicherung der Aerzte-Frage sollen die erforderlichen Anträge gestellt werden. Zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen sollen Kommissionen gebildet werden. Vom Barbestande sollen 10000 M. einstweilen zur Verfügung gestellt werden. Helferinnen-Kurse sollen eingerichtet werden. Mit den bestehenden Krankenhäusern soll in nähere Verbindung getreten werden.

Den einzelnen Aemtern und Städten wurde anempfohlen, für ihre Bezirke ebenfalls Einrichtungen zu treffen, welche der allgemeinen Wohlfahrt dienen sollten. Grundsätzlich wurde betont, daß Krankenpflegerinnen-Kurse zweckmäßig nur da einzurichten seien, wo Krankenhäuser vorhanden wären. Im übrigen blieben auf dem Gebiet der Unterstützungspflege noch eine Menge von Arbeiten übrig, welche von den charitativen Vereinen (hauptsächlich Frauen-Vereine) in die Hand genommen werden müßten. Sämtliche derartige Vereine in den einzelnen Bezirken müßten sich miteinander ins Einvernehmen setzen und ihre Aufgabe gemeinsam regeln. Helferinnen-Kurse seien überall zweckmäßig, wo die Hülfe dieser Helferinnen auch zu andern Zwecken (Wochenpflege, Kinderpflege, Kinderhort) eingerichtet würde. Der Rote-Kreuz-Verein sieht es als seine Aufgabe an, auch diese Vereinigungen nach Möglichkeit zu unterstützen. Zu diesem Zwecke sollen auf einen allgemeinen Aufruf hin allerorts Sammelstellen eingerichtet werden, deren Ertrag den einzelnen Bezirken, aus denen die Beiträge fließen, zur Verfügung stehen sollen.

Als stellvertretende Vorsitzende wurde Frau Landrat Luckhaus und Herr Bürgermeister Schmidt gewählt; ferner als Schriftführer Herr Rektor van Horn.

Es wurde eine allgemeine Kommission gebildet, welche nach Bedarf zusammentreten soll und welche das Recht der Kooptation erhielt. Ebenso soll den einzurichtenden Unterkommissionen dieses Recht zustehen. In die Hauptkommission wurden u. a. gewählt:

Von Annen: Frau Direktor Dukoffre, Frau Pastor Brasse.
Von Barop: Frau Sanitätsrat Dr. Seemer, Frau Pastor Niemeyer, Herr Pastor Römer.
Von Kirchhörde: Frau Pastor Blomberg, Frau Westermann, ferner die Herren Dr. Morgenstern Pastor Scharz.
Von Aplerbeck: Frau Amtmann Leonhardt, Herr Dr. Schmidt.

In Aussicht genommen wurde zunächst als Unterstützungen für die in Schwerte und Hombruch einzurichtenden Lazarette 6000 und 2000 Mark zu bewilligen.

Die nächste Sitzung wurde auf den 5. August im Lyceum zu Hörde nachmittags 6 Uhr festgesetzt.

Aufgabe des Roten-Kreuz-Vereins soll es sein, nach Möglichkeit mit den einzelnen Einrichtungen auf dem Unterstützungsgebiete des Stadt- und Landkreises Hörde Fühlung zu behalten.

Hörde, 13. August. (100000 Mark-Spende des Phönix.) Phönix, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde hat für Zwecke der Verwundetenpflege 100000 Mark gestiftet. Der Betrag wird verteilt zur Verwendung in den Kreisen, in welchen Betriebs- und Wohnstätten der Beamten und Arbeiter belegen sind und zwar nach dem Verhältnis der Zahl der Werksangehörigen. Der Regel nach sollen die Beträge dem Roten Kreuz überwiesen werden."

Dortmund, 12. Aug. (Erstochen.) In der Nacht zum 3. August d. Js. wurde der Bergmann Leonhard Goralski aus Huckarde auf der Huckarder Straße, in der Nähe der Emscherbrücke, überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen mußte. An den erhaltenen Wunden ist er inzwischen gestorben. Als Täter wurden der Magazinarbeiter Albert Liefländer und der Arbeiter Albert Grabczynski aus Huckarde ermittelt. Sie wurden verhaftet und ins Amtsgericht gebracht.

Schwerte, 12. August. (Vom Zuge überfahren und getötet.) Der hiesige Eisenbahnschaffner Jochmann sprang in Holzwickede aus einem fahrenden Zuge und geriet hierbei unter die Räder, die ihn gräßlich verstümmelten. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Bochum, 12. Aug. (Das läßt sich hören.) Der Bergarbeiterverband hat beschlossen, für die Familien seiner zu den Fahnen gerufenen Mitglieder **1 Million Mark** zu Unterstützungszwecken bereitzustellen.

Holzwickede, 12. Aug. (Vom Zuge zermalmt.) Ein Unfall ereignete sich heute Morgen kurz vor 8 Uhr im hiesigen Bahnhof. Der Werkstättenaspirant Jochmann aus Schwerte wurde von einem einfahrenden Militärsonderzug erfaßt und geriet unter die Räder. Der Bedauernswerte wurde zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Münster, 12. Aug. **(Der älteste Freiwillige,)** der sich dem Vaterlande zur Verfügung gestellt hat, ist wohl der Rechnungsrat Julius Schörnich in Münster i. W., der vor kurzem seinen neunzigsten Geburtstag gefeiert hat. Rechnungsrat Schörnich, der früher Oberzahlmeister beim Kürassier-Regiment Nr. 4 war, hat damit einen seltenen anspornenden Beweis vaterländischer und patriotischer Begeisterung gegeben.

Heek (Kr. Ahaus), 11. Aug. (Ein Opfer des Krieges.) Hier traf die Nachricht ein von dem Nahen eines Automobils ohne Erkennungsnummer, und gleichzeitig erging die Aufforderung, das Auto anzuhalten oder zu beschießen. Bald darauf nahte ein Auto. Die Haltrufe wurden anscheinend überhört, und die Schnelligkeit blieb dieselbe. Da krachten Schüsse, das Auto fuhr zur Seite, und alles stürmte auf das Fahrzeug zu, um die Insassen zu stellen; aber jetzt stellte sich heraus, daß es sich nicht, wie man annahm, um Spione, sondern um das Auto eines Fabrikanten in Gronau handelte, das in der Aufregung für das gemeldete Auto ohne Erkennungsnummer gehalten war, zumal da es auf die Haltrufe hin nicht anhielt. Der Chauffeur war tödlich verletzt. Er ist kurz nachher seinen Wunden erlegen. Dieser traurige Fall mahnt jeden dringend, sich über die strengen Kriegsgesetze hinreichend zu unterrichten. Vor allem sollten Automobilbesitzer doch wissen, daß in der Sperrzone an der holländischen Grenze, zu der auch unsere Gegend gehört, Automobile nur im Ortsverkehr fahren dürfen. (Münst. Anz.)

Bottrop, 12. Aug. (Die Kunde von einem scheußlichen Verbrechen) eilte gestern Sonntag vormittag durch unsern Ort. In der Nacht zum Sonntag — Samstag war Abschlag — hatten die Gebrüder Josef und Aloys Durczok, letzterer ein kaum 20 Jahre alter aber mehrfach vorbestrafter Bursch, herumgezecht, und das Unglück wollte es, daß die Bergleute Stanislaus Napitre und Josef Klerz den beiden in den Weg kamen. Schon wallen die letzteren 150 Meter von dem Hause der Durczoks, als Aloys D. ihnen nachlief und sie beide an der Brust faßte. Nunmehr rissen sich beide los und wollten vor dem ihnen als Raufbold bekannten D. flüchten. D. zog aber plötzlich ein neugekauftes, haarscharf geschliffenes Messer und stach damit den Napirelle in die Brust. Dieser schwankten noch einige Schritte, brach zusammen und starb in den Armen zweier Passanten. Nunmehr wandte sich D. gegen den Begleiter des Getödteten, und dieser kämpfte um sein Leben mit D., erlitt aber dennoch eine Stichverletzung am rechten Unterschenkel. Bei dem Kampfe hat sich der Täter auch eine Schnittwunde am Arm beigebracht. Die Leiche wurde beschlagnahmt und der Täter verhaftet.

Köln, 12. Aug. (Erschossen.) Es bestätigt sich, daß ein Deutscher in Brühl von einem Posten erschossen, ein anderer schwer verwundet worden ist. Derartige Vorfälle sind eine ernste Lehre für das Publikum, Besonnenheit und Ruhe zu bewahren. Vor allem ist es erforderlich, daß das Publikum allen Aufforderungen der Wachen und Posten unverzüglich Folge leistet.

Die von der Sparkasse in Annen garantierten

Gutscheine

Mk. 0.50, 1.–, 2.–, 3.–

gelangen heute zur Ausgabe und werden in allen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften Annens

vollwertig

in Zahlung genommen.

Der Verein selbst. Kaufleute in Annen.

Neues aus aller Welt.

— **Bischof Bonomelli †.** Bischof Geremia Bonomelli in Cremona, ein Optimist, der an der Versöhnung von Kirche und Staat arbeitete, ist gestern gestorben.

— Beim Bootfahren ertrunken. Beim Bootfahren auf der Saale bei Jena sind die Steindrucker Christoph Mauzer aus Kitzingen und der Lithograph Fritz Arnold aus Merane ertrunken. Ein dritter wurde gerettet.

— **Französischer Flieger heruntergeschossen.** Ein französischer Flieger wurde heute in der Nähe von Birkenfeld (Rheinpfalz) herunter geschossen. Eine bayerische Militärabteilung befand sich gerade auf dem Marsche nach Birkenfeld, als der Flieger kam. Er wurde heruntergeschossen, der Apparat ist zertrümmert, der Flieger schwer verletzt.

Der deutsche Bergmann.

Von L. K.

Weg, bedrückende Gefühle!
Ringe mannhaft los dich, Wort,
Ob wie bange, dumpfe Schwüle
Es sich lagert auch vor Ort.
Oftmals schon in dunkelm Ringen
Lagen wir in nächt'gem Graus,
Aber immer wie auf Schwingen
Trugen Engel uns hinaus. —

Laßt die Lüfte schärfer blasen
Durch des Felsen dunkles Tor,
Daß es rasch in gift'gen Gasen
Fahr zum Wetterschacht empor!
Ha, schon Kühlung! Neues Regen,
In den Herzen Zuversicht! —
Berge müssen sich bewegen,
Wenn der höchste Bergherr spricht.

Aufwärts, Knappen! singet Lieder!
Aus dem Fäustel wird ein Schwert!
Nimmer drückt es stumm euch nieder,
Wenn man euern Arm begehrt.
Stets des Thrones treue Stützen,
Bangt in schwerer Stunde nicht!
Land der Väter, dich zu schützen,
Strahlt der Bleichen Angesicht! —

Donner rollen — das Gefilde
Wird getränkt von blut'gem Tau!
Aber wie zu fernem Bilde
Eines Knappen sel'ge Schau:
Enkel ziehn zu grünen Hügeln,
Weinen Tränen dankbar drauf,
Und so leicht auf lichten Flügeln
Flattern Frühlingsboten auf.

Letzte Nachrichten.

Unsere Flotte in Aktion.

Berlin, 12. Aug. Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage an der Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren bis zu den Shetlands-Inseln. — Ueber das Ergebnis der Fahrt kann aus naheliegenden Grüuden bis jetzt nichts mitgeteilt werden.

Vor Kriegsausbruch beschlagnahmt.

Der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich" der neuen Dampferkompagnie Stettin, der am 30. Juli Petersburg mit Ladung für Stettin und gegen 40 Passagieren verließ, ist am 31. Juli früh, also vor Kriegsausbruch von russischer Seite beschlagnahmt und nach Reval gebracht worden. Die Passagiere wurden zwangsweise über Helsingfors und Torna abgeschoben.

Ein Lob für die Haltung unserer Truppen.

Rotterdam, 13. Aug. Frauen und Kinder, die aus Lüttich in Maastricht eintrafen, loben die Haltung der deutschen Truppen. Wenn sich die Einwohner friedlich und ruhig zeigen, kommen ihnen die deutschen Soldaten ebenfalls freundlich entgegen. Manche Soldaten geben den Kindern Schokolade, den Männern Zigaretten und Kognak. Um dem Vorurteil zu begegnen, daß sie vergiftete Schokolade verteilten, brechen sie erst ein Stück ab und essen es selbst. Die deutschen Posten waren zu den nach Holland gelangten Frauen sehr freundlich, und in Visé wurden sie sogar zum Roten Kreuz geführt, wo man den Frauen und Kindern gratis Kaffee und Milch verabfolgte.

Von unserer Mittelmeerflotte.

Berlin, 13. Aug. S. M. Panzerkreuzer „Goeben" und der kleine Kreuzer „Breslau" sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit unseren Schiffen Fühlung bekommen hatten, bewacht. Trotzdem gelang es diesen am Abend des 6. August aus Messina auszubrechen und die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nicht mitteilen. (Der Londoner „Standard" schwindelte also, als er behauptete, die beiden Schiffe seien von den Engländern genommen.)

Ein echter Patriot.

Baden-Baden, 13. Aug. Der Ehrenbürger der Stadt, Großkaufmann Hermann Sielcken, hat der Stadgemeinde zur Linderung der Not während der Dauer des Krieges monatlich 10000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Kochendes Wasser als Verteidigungsmittel in Belgien.

Kopenhagen, 13. Aug. Aus Herbestal eingetroffenen Meldungen zufolge verteidigten die in den Lütticher Waffenfabriken beschäftigten Frauen die Häuser, indem sie kochendes Wasser auf die stürmenden deutschen Soldaten gossen.

Ein französischer Aufruf an die Elsässer.

Müllheim (Baden), 13. Aug. Am Sonntag haben Flieger über Mülhausen Patete mit in Belfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten:

Aufruf des französischen Generalissimus an die Elsässer!

Kinder des Elsaß! Nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Soldaten wiederum den Boden Eures edlen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Revanche und es erfüllt sie mit Rührung und Stolz. Um das Werk zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen. In der Falte ihrer Fahne sind die zauberhaften Worte: „Recht und Freiheit" eingegraben. Es lebe das Elsaß! Es lebe Frankreich!

Der französische Generalissimus Joffre; gebracht durch die französische Escadrille von Mülhausen.

30 Millionen-Anleihe der Schweiz.

Bern, 13. Aug. Der Bundesrat beschloß die sofortige Aufnahme einer Anleihe von 30 Millionen zu 5 Prozent, rückzahlbar im Februar 1917 zum Kurse von 99 Prozent.

Die Furcht vor dem deutschen Panzer.

Kein französisches Schiff wagt es, aus dem Archipel auszulaufen aus Furcht vor einem deutschen Panzerschiff, das in der Nähe der Dardanellen kreuzen soll. Ein französisches Paketboot, das neulich abgegangen ist, kam bis zu den Dardanellen, mußte aber dann wieder zurückkehren. Der französische Stationär „Jean Blanco" mußte nach Sebastopol flüchten. Zahlreiche andere Schiffe sind im Hafen festgebannt.

England landet Truppen in Frankreich.

Der Mailänder „Secolo“ meldete gestern, daß England unter der Leitung französischer Offiziere Truppen in Frankreich lande. Wir finden diese Meldung heute in der uns zugesandten Nummer des Amsterdamer „De Courant“ von Montag, den 10. August bestätigt.

Rußland, der Urheber des Weltbrandes.

Wien, 13. August. Die Abendblätter melden aus Genf: Hier weilende amerikanische Diplomaten erklären, in maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten habe man nach den zeitgemäßen Veröffentlichungen der Telegramme zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren die feste Ueberzeugung, gewonnen, daß der unselige Weltenbrand von Rußland allein angefacht worden sei. Die Haltung Englands sei geradezu unverständlich.

Bulgarien macht mobil.

Sofia, 8. Aug. Heute, Samstag, ist der Sobranje ein Gesetz über den Belagerungszustand vorgelegt worden. Der Belagerungszustand soll am Montag verkündet werden, worauf bald die Mobilmachung folgt.

Vom östlichen Kriegsschauplatze.

Ein im äußersten Osten gegen die russische Armee kämpfender höherer Offizier schreibt der „Tremonia“ folgendes charakteristische Stimmungsbild: „Gott erhalte den Asiaten die Naivität, mit der sie in das Feuer unserer Maschinengewehre und Batterien hineinliefen und deshalb hingemäht wurden.“

Italien und Deutschland.

Berlin, 13. Aug. Dem italienischen Botschafter in Berlin, Bolatti, hat seine Regierung den Wunsch ausgesprochen, sie möglichst über den Stand der Dinge in Deutschland zu unterrichten. Herr Bollati; hat aus seiner Sympathie für Deutschland niemals einen Hehl gemacht, er reist heute abend nach Rom ab. Die deutsche Regierung hat ihm einen Sonderwagen zur Verfügung gestellt.

Das Riesenheer der Freiwilligen.

Der Zudrang der Kriegsfreiwilligen übersteigt alle Erwartungen. Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß sich bisher im Deutschen Reich 1 300 000 Kriegsfreiwillige gemeldet haben.

Zaunkönig gegen Adler.

Wien, 13. Aug. Die Blätter melden: Montenegro hat dem deutschen diplomatischen Vertreter in Cetinje seine Pässe zugestellt. Der deutsche Gesandte von Eckard hat Cetinje bereits verlassen.

Schweden ist mobil.

Kopenhagen, 13. Aug. Nach Meldungen aus Stockholm ist in Schweden die Mobilmachung beendet. Amtlich wird erklärt, daß die Mobilisierung nur zur Verteidigung der schwedischen Neutralität erfolgt sei.

*

Keine Gefährdung des neutralen Handels.

Berlin, 13. Aug. (3 Uhr nachm.) Das Wolffsche Büro meldet uns: Gegenüber anderslautenden Nachrichten des englischen Auswärtigen Amtes sind wir von amtlicher Stelle ermächtigt, zu erklären, daß keineswegs in der Nordsee deutsche Kontaktminen gelegt worden sind, die den neutralen Handel gefährden, sondern lediglich und allein in der unmittelbaren Nähe der englischen Küste.

Empfang beim Kaiser.

Berlin, 13. Aug. (Telephon.) Der Kaiser empfing heute mittag um 1 Uhr den Fürsten Bernhard von Bülow und den Gesandten v. Eckardt, bisher in Cetinje.

Erfolge der Regierungstruppen in Albanien.

Valona, 12. Aug. Die Regierungstruppen haben sich der Orte Berat und Fierri bemächtigt und den Vormarsch fortgesetzt. Die Aufständischen sollen sich auf Gulli zurückziehen.

Albanischer Vormarsch gegen Serbien.

Wien, 13. Aug. An der albanischen Grenze sind starke albanische Banden aufgetaucht. Konsularberichte aus Albanien melden, daß die Aufständischen vor Schiak mit den Truppen des Fürsten fraternisiert haben nnd nach der albanisch-serbischen Grenze abgezogen sind.

Zur gefl. Beachtung!

Um unsern auswärtigen Abonnenten wichtige telegraphische Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die häufig erst abends spät einlaufen, so schnell wie möglich zur Kenntnis zu bringen, haben wir einen telephonischen Nachrichtendienst eingerichtet und zwar für:

Auf dem Schnee und Ende:
Kaufmann Ernst Schulte-Munkenbeck.

Borbach und Umgegend:
Kaufmann Heinrich Wöstemeier.

Rüdingbausen:
Kaufmann Bernh. Klöcker.

Stockum und Umgegend:
Kaufmann H. F. Wellershoff.

Persebeck und Kruckel:
Kaufmann Emil Voß-Persebeck.

Bei den vorgenannten Stellen werden die eingehenden Telegramme von uns telephonisch übermittelt und durch Aushang in den Schaufenstern bekannt gegeben.

Redaktion u. Verlag der „Annener Ztg.“



Artillerie-Verein
Annen.

Wichtiger Besprechungen wegen findet Sonntag, den 16. d. M., abends 6½ Uhr im Vereinslokal **Versammlung** statt.

Der Vorstand.

Rotes Kreuz

Alle Frauen und Mädchen, welche sich am Stricken für das Rote Kreuz beteiligen wollen, werden gebeten, sich am

Freitag, den 14. Aug. cr., Nachm. von 3—6 Uhr

an einer der 4 Arbeitsstellen:
im Evangel. Vereinshaus,
im Josefshaus,
in der Ardeyschule,
in der Wirtschaft Storck in der Borbach

einzufinden, um dort zu arbeiten oder Arbeit zu holen.

Annen, 11. August 1914.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Bekanntmachung

In dem am 23. Mai stattgehabten Termin ist der Bulle des Landwirts Tuisko Seume hier, Provinzialstraße Nr. 170, angekört worden.

Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß nur dieses Tier zum Decken fremder Kühe und Rinder Verwendung finden darf.

Der Amtmann
gez.: Drees.

Gesucht eine abgeschlossene

3 bis 4 Zimmerwohnung

in Annen im besser. Hause zum 1. Oktbr. od. Novbr. von kleiner Familie. Offerten unter **W. 300** an die Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Die **Annener Gemeindejacht** soll vom 1. August cr. an Herrn Direktor Richard Abé jun. hierselbst auf die Dauer von 6 Jahren

verpachtet

werden.

Der mit demselben abgeschlossene Jagdpachtvertrag liegt in Gemäßheit des § 23 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 vom 14. August cr. ab zwei Wochen lang im Amtshause, Zimmer Nr. 2, hierselbst öffentlich aus.

Etwaige Einsprüche gegen den Pachtvertrag sind während der Auslegungsfrist beim Kreisausschuß Hörde anzubringen.

Annen, 12. August 1914.

Der Gemeinde-Vorstand:
Wollenweber,
Gemeinde-Vorsteher.

---

1 Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern zu vermieten.

Zu erfragen in d. Geschäftsst.



Fleisch-Verkauf.

Samstag, d. 15. August, nachm. 6 Uhr verkaufe ich im Lokale **Louis Günedler** (Schützenhof) das Fleisch eines gesunden fetten Schweines das Pfund zu **70** und **75 Pfg.**

Julius Dahl,
Herdeckerstraße 175.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. August mittags 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Prünte** in **Annen:**

1 Strickmaschine, 1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 2 Pferde, 2 Langwagen, 1 Rollwagen, 1 Kippwagen, 1 Piano, mehrere Kostgängerbetten, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 6 Stühle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 13. Aug. 1914.

Hüper,
Gerichtsvollzieher
Viktoriastraße 9.

Bekanntmachung.

Um dem voraussichtlich bei der Landwirtschaft eintretenden erheblichen Arbeitermangel entgegenzutreten, andererseits bereiten Hilfskräften Gelegenheit zur Arbeit, insbesondere zu Hülfeleistungen bei der Ernte zu geben, hat die Verwaltung des Landkreises Hörde in Anlehnung an das Kreisstatut betreffend Central-Arbeitsnachweis-Anstalt vom 16. März 1895 für die nächste Zeit im Kreishause zu Hörde, Zimmer 8, Telefon: Hörde Nr. 3 oder 16 oder 17, einen Arbeitsnachweis errichtet.

Arbeitgeber wollen ihren Bedarf an Hilfskräften, deren Beschäftigungsart und -Dauer, sowie die zu gewährende Vergütung, bei dem Bureau anmelden. Arbeitswillige können sich unter entsprechenden Angaben in die dortigen Listen als Arbeitnehmer eintragen lassen.

Die Anmeldungen können mündlich, schriftlich oder telefonisch während der Bureauzeit erfolgen. Die Vermittelung erfolgt kostenfrei.

Hörde, den 2. August 1914.

Der Kreisausschuss des Landkreises Hörde.
Luckhaus
Königlicher Landrat.

Aufruf!

Der **Rote-Kreuz-Verein** des **Land- und Stadtkreises Hörde** errichtet im Kreishause zu Hörde eine **Sammelstelle** für Liebesgaben, wobei darauf Bedacht genommen wird, daß Nahrungsmittel, welche der hiesigen Bevölkerung zugute kommen können, nicht angenommen werden. Als Liebesgaben kommen vorwiegend in Betracht:

An Kleidungsstücken:
Bieberhemden,
Fußlappen aus Biebertuch,
Wollene Strümpfe,
Unterhosen,
Leibbinden,

An Nahrungsmitteln:
Bouillonwürfel,
Schokolade,
trockene Würste,
Wein,
Cognak,
Fruchtsäfte,
Zwiebäcke,
Keks,
appetitanregende Conserven,
Cigarren.

Die Gaben sind in der Wohnung des Landrats Dr. Luckhaus abzuliefern.

Hörde, den 6. August 1914.

Der Vorsitzende des Roten-Kreuz-Vereins
Luckhaus
Königlicher Landrat.

Landwirte,

welche Schüler als Arbeitskräfte wünschen, wollen sich an die Expedition unseres Blattes wenden, woselbst die Adressen der Schüler aufliegen. :-:

Das elektrische Licht ist bei Gebrauch von

Metallfaden-Lampen

billiger als Petroleum.

Elektrische Lichtanlagen bis zu 12 Brennstellen werden auf Wunsch **mietsweise** geliefert.

Mietspreis für die erste Schalttafel	**0.60 M.**
für jede weitere Schalttafel	**0.20 M.**
für jede Lampenleitung	**0.20 M.**

Eigentumserwerb nach 4 Jahren.

Beleuchtungskörper mietsweise nach Auswahl Eigentumserwerb nach 3 Jahren.

Stromlieferung nach Wahl des Abnehmers durch Zähler, Automatenzähler, (Selbstverkäufer).

Elektrische Bügeleisen werden mit **7.50** Mark komplett mit Leitungsschnur und Stecker abgegeben.

Nähmaschinenmotoren mietsweise mit Eigentumserwerb nach 5 Jahren.

Bedingungen und Tarife mit allen Einzelheiten auf Anfrage kostenlos, Auskünfte desgleichen.

Westf. Verbands-Elektrizitätswerk

Actien-Gesellschaft

Direktion Dortmund, Hauptbüro Dortmund.

Louisenstrasse 10. Telefon Nr. 170 und 171.

Zweigbüro Menden, Unnaerstrasse 12., Telefon 55.

Auskunftsstelle Dortmund, Löwenhof, Telefon 3543.

Taschen-Uhren

in Silber und Gold
ersteigert auf den Pfandverkäufen
werden zu den billigsten Preisen verkauft.

DORTMUND
Nicolaistrasse 5
Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Co.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Humoristische Blätter

(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Wilhelm Busch und seine unsterblichen Gestalten.



Kolporteur: „Vielleicht die neueste Ausgabe von Max und Moritz angenehm?“
— „Nein, danke! Wir haben selber so zwei Lausbuben.“

Kindermund.

Klein-Ella (zu ihrer Freundin vor einem Metzger-Schaufenster, in welchem Pflanzen stehen): „Siehst Du, Anna, das sind die Pflanzen, an denen die Würste wachsen.“

Qualifikations-Nachweis.

„Assistent Langbein hat sich zur Aufnahme in unsern Sport-Klub gemeldet.“
„Wieviel überradelte Passanten kann er denn nachweisen?“

Ein schwerer Hereinfall.

In der Kreisstadt X. tagt der Landesausschuß für Verkehrsverbesserungen, dem Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie und der Eisenbahn- und Postdirektion angehören. Am Schluß der langen Beratung stellt der Landwirtschaftsvertreter, der Landtagsabgeordnete Ökonom Schlaudorfer, noch den Antrag, die Abfahrt des Münchener Schnellzuges in X. um 10 Minuten hinauszurücken, da der Vormittagszug von Hinterberglingen den Anschluß nicht mehr erreicht, weil er zur selben Minute in X. ankomme, zu der der Schnellzug abfahre. Er führt in seiner Begründung aus:

„Ich hab's ja selber erlebt, wie mißlich dieser Zustand ist. Vorgestern wollte ich von Hinterberglingen nach München und muß unbedingt den Schnellzug noch erreichen. Da ich aber wußte, daß dieser in demselben Moment, wo ich auf dem ersten Gleis in den Bahnhof einfahre, auf dem dritten abfährt so dachte ich: Helf', was helfen mag! Mein Zug von Hinterberglingen hatte noch nicht gehalten, da sah ich schon den Schnellzug anfahren. Schnell entschlossen, reiß' ich die Coupétür' auf, halte mich an der Aschenschale an der Tür' und steig' aus. Die Aschenschale hielt aber mein Gewicht nicht aus, sondern riß ab, so daß ich kopfüber aus dem fahrenden Zug in das leere zweite Gleis fiel. Mein Reisekoffer flog im Bogen in das dritte Gleis, wo eben eine Maschine rangierte. Ich sprang schnell auf, packte meinen Koffer, der beinahe überfahren worden wäre, und springe über die Zwischengleise in den letzten Wagen des Schnellzugs, der eine Sekunde später mir nicht mehr erreichbar gewesen wäre. Außer ein paar Handrissen ist mir nichts passiert, aber doch schaudert's mich heut' noch. Ich hätt' um's Leben kommen können. Die Bahnbeamten im Schnellzug haben nichts bemerkt, und die im Hinterberglinger Zug haben mich nicht gekannt, sonst müßte ich noch Strafe zahlen. Diesmal ist es mir also noch geglückt; aber der Sch ecken! . . . Meine Herren! Ich bitte, meinen Antrag zu unterstützen."

Die übrigen Ausschußmitglieder können sich bei dieser anschaulichen Schilderung eines Lächelns nicht enthalten, und ein besonders vergnügtes Gesicht macht der Herr Eisenbahninspektor Strengle. Die Vertreter der Eisenbahndirektion sind nicht gegen den Antrag Schlaudorfers, und darüber drückt dieser seinen Dank und seine Zufriedenheit aus.

Ein langes Gesicht aber macht der gute Mann, als ihm nach drei Tagen der Postbote einen Strafbefehl der Eisenbahndirektion zustellt über eine Geldstrafe von 50 Mark (oder 5 Tage Haft) die folgendermaßen spezifiziert ist:

„Nach Ihrem eigenen Geständnis haben Sie am 15. Juni d. J. a) den Zug Nr. 10 aus Hinterberglingen nach X. während der Fahrt verlassen, b) die Aschenschale der Wagentüre abgerissen, c) durch Abwerfen des Reisekoffers den Rangiertransport in Gleis III gefährdet, d) die Gleise II und III unbefugt überschritten, e) den Schnellzug Nr. 7 von X. nach München während der Fahrt bestiegen.

Sie werden daher durch Beschluß der Eisenbahndirektion in folgende Strafen genommen:

Zu a) Vergehen gegen § 32 der Bahnordnung	15 M.
Zu b) Vergehen gegen § 107 des Strafgesetzbuches (Sachbeschädigung)	2 „
Zu c) Vergehen gegen § 35 der Bahnordnung . . .	3 „
Zu d) Vergehen gegen § 28 der Bahnordnung . . .	15 „
Zu e) Vergehen gegen § 32 der Bahnordnung . . .	15 „
Zusammen:	50 M.

Dieser Betrag ist binnen 14 Tagen an die Bahnhauptkasse in X. zu bezahlen.

Die Eisenbahndirektion
gez. Inspektor Strengle.

Schlauberger verzichtete nach Ablauf seiner Mitgliedsperiode im Verkehrslandesausschuß auf die Wiederwahl und kann überhaupt keinen Eisenbahner mehr leiden.

A. Mohr.

Entrüstung.



Hausfrau (in die Küche kommend, in welcher der Maler beschäftigt ist): „Nanu, was soll denn das heißen, Sie sollen doch die Wände streichen und nicht die Backen meiner Köchin!"

Ach so!

Sträfling (zum Anstaltsgeistlichen): „Ich hab' halt zu früh geheirat't, Herr Pastor; das war mein Unglück."

— „Aber man sagt doch: ‚Jung gefreit, hat nie gereut'!"

„Nee, nee — ich war von der ersten Frau nich' ganz geschieden!"

Immer mehr.

„Hast Du schon gehört? Ruth Gebel ist verlobt."

— „Ruth Gebel will heiraten? Die Doktorin beider Rechte?"

„Ja, die beiden Rechte scheinen ihr noch nicht zu genügen."

Vokativus.

Kellnerin: „Sie erklärten doch neulich am Stammtisch, Küssen sei gefährlich — und nun küssen Sie selber, Herr Doktor?"

Junger Medikus: „Ja — mich reizt eben die Gefahr!"

Unangenehmer Imperativ.

„Der Gastwirt Bierhuber scheint mir ein recht herrisches, energisches Wesen zu haben?"

Studiosus: „Freilich — der Kerl spricht zu mir nur noch in Zahlungsbefehlsform!"

Vergleich.

Schauspieler (zu seinem Dienstmädchen, welches im Theater war): „Na, wie habe ich Ihnen heute als ‚Lohengrin' gefallen, Anna?"

Dienstmädchen: „Ach, großartig! Ich mußte immer an meinen Bräutigam denken . . . der dient auch bei den Kürassieren."

***

Mißverständnis.

Arzt (zum Patienten): „Wie viel Glas haben Sie denn gestern wieder getrunken?"

Patient: „Ich weiß nicht!"

Arzt: „Zeigen Sie 'mal den Puls! (Zählt für sich) 17 . . . 18 . . . 19 . . . 20 . . .!"

Patient: „Herr Doktor, so viel habe ich nicht getrunken!"

***

Gut gegeben.



Dichterling: „Ich bin an demselben Tage geboren, an dem Grillparzer starb."

Dame: „Ja ja, ein Unglück kommt selten allein."

***

— Glück. —

Glaubst du, daß das Glück dir hold,
Schwebt es dir zur Seite.
Denk, daß es verlassen dich,
Fort flieht's in die Weite.

Nur im Glauben an das Glück
Ist das Glück zu halten;
Denn der Glaube an das Glück
Ist des Glückes Walten.

E. Aug. Basse.

Hindernis.

A.: „Welche Zeit brauchen Sie, um mit dem Rade nach München zu gelangen?"

B.: „Das kommt darauf an, ob das Bier unterwegs beim Kronenwirt frisch ist oder nicht."

Verschnappt.



„Wie — meine Zigarre schmeckt Dir nicht?"

— „Nee, nimm's mir nicht übel; aber es ist ein miserables Kraut!"

„Na, weißt Du — dann hast Du keine Ahnung von Zigarren! Es ist gestern zum ersten Mal passiert, daß mein Chef sie nicht eingeschlossen hat!"

***

Moderne Ausrüstung zum Examen.

Gymnasiast: „So, nun kann's losgehen. Feder, Tinte, Papier, Schmuggelzettel, Revolver sind besorgt."

***

Nach seiner Orthographie.



Chauffeur (auf der Fahrt zu einer Caruso-Vorstellung): „Karruso — eigentlich 'n hübscher Name für unsereinen."

Einfache Carrière.

„Weißt Du, Fritze, wie mer Dienstmann wird?"

„Nee."

„Mer heirat' einfach 'n Dienstmädchen, da fällt das Mädchen weg, und mer wird der Mann."

Das Drachenwappen.

Schwiegermutter: „Haben Sie während Ihres Aufenthaltes in China zuweilen auch an mich gedacht?“

Schwiegersohn: „Jedesmal, wenn ich das chinesische Wappen erblickte.“

Schlagfertig.



FG.

„Sag', wie nennt man im Orient die jungen Mädchen die erfrischende Getränke kredenzen?“

„Sodalisken!“

***

Passend.

Wirtin: „Mann, im Hinterzimmer sitzen der Doktor und der Apotheker, sie wollen Skat spielen, und es fehlt Ihnen der dritte Mann.“

Wirt: „Hm — Doktor — Apotheker, da werde ich rasch den Totengräber holen lassen.

***

Wahrheit.

Mag alles Gute Dir ersprießen:
Du nennst das Glück erst wirklich dein,
Verstehst Du mäßig im Genießen
Und im Genusse froh zu sein.

***

Spitzbubenhumor.

Richter: „Warum haben Sie das Pferd gestohlen?“
Dieb: „Ick wollte mir eenen Rennstall anlegen!“

***

Pariert.

Geck: „Ach, Fräulein, könnte ich doch ein einziges Mal mit Ihnen im Mondschein dahinschweben!“

„Sind Sie mondsüchtig?“

***

Deutlich.

Dame: „Ich danke Ihnen für das Bouquet, aber heiraten kann ich Sie nicht.“

Herr: „Das ist eigentümlich; und meine Blumen führen Sie sogar an die Lippen.“

Dame: „Ja, aber nur die Blumen, ein Blatt nehme ich nie vor den Mund.“

Devotion.

Fürst: „. . . Nun, lieber Hofrat, haben Sie auf Ihrer Reise sich auch meiner einmal erinnert?“

Hofrat: „O, ich habe in der Ferne sogar von Hoheit zu träumen gewagt.“

Gewohnt.

Hausierer (zum Herrn, der ihn hinauszuwerfen versucht): „Gott der Gerechte, geht das langsam! Glauben Se, ich hätt' mei Zeit gestohlen?“

***

Auch ein Grund.

Heiratsvermittler: „Warum konveniert Ihnen denn die Dame nicht?“

Kandidat: „Ach, die heißt Eulalia, und das ist mir ein zu gefährlicher Name, wenn ich da nach Hause komme und spreche sie an, merkt sie ja gleich, wie viel ich getrunken habe!“

***

Erster Gedanke.

Herr: „Die Erfindung des lenkbaren Luftschiffes hat eine völlige Revolution in den Verkehrsverhältnissen hervorgerufen.“

Backfisch: „Wird man nun für Hochzeitsreisende auch Tunnels in die Luft bauen?“

***

Unbedacht.

Herr (zu seinem Freund): „Ja, ja, Lester, ledig und verheiratet sein ist ein großer Unterschied, einst war ich allein, und nun muß ich für eine ganze Familie — borgen!“

***

Traurig, aber wahr!



FG

Löwe: „Ich reise inkognito!“

Giraffe: „Majestät haben es leicht, aber ich mit meiner Länge muß mich anpöbeln lassen!“

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg T. Nagel in Berlin-Schöneberg. 14